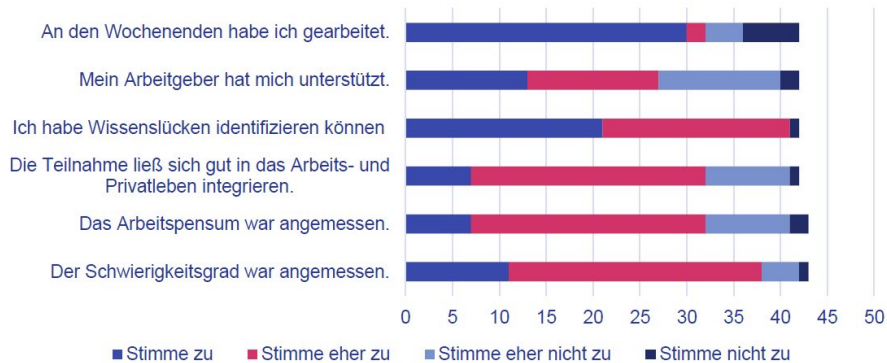


DOKUMENTATION

Sichtweisen der Teilnehmenden (Begleitforschung)

TN-Sichtweise auf Phase 4: Nachqualifizierung,
N=42



Methodenwerkstatt

Individuelle Lern- und Entwicklungsmaßnahmen/ Qualifizierung

am 28. Juni 2023, 9:00 - 13:00 Uhr

Erasmus+ Berufsbildung - Kleinere Partnerschaften
(2021-2-DE02-KA210-VET-000050870)

Das Projekt *DEValAT*

Die Validierung in informell und non-formal erworbener Kompetenzen, vielfach eingebettet in Maßnahmen der Höherqualifizierung, wird international als ein bedeutsamer Zugang gering qualifizierter Beschäftigter zu einem höheren Qualifikationsniveau gesehen. Es ist erwiesen, dass ein höheres Qualifikationsniveau ihre Position am Arbeitsmarkt und im Unternehmen verbessert, sich positiv auf die Verbleibdauer im Unternehmen und auf ihre soziale und wirtschaftliche Lage auswirkt. Studien zeigen auch, dass sich die Teilnahme an einem Validierungsverfahren positiv auf Konstrukte wie das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten, Proaktivität, interne Kontrollüberzeugungen, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen u.a.m. auswirken.

Die Projektpartner dieser „Kleineren Partnerschaft“ im Rahmen des Erasmus+-Förderprogramms sind sich einig, dass es viele gute Gründe gibt, sich für die Etablierung von Validierung in den nationalen Bildungssystemen stark zu machen und die Validierungsverfahren so auszugestalten, dass (a) die Teilnehmer/innen davon in vielerlei Hinsicht direkt, aber auch nachhaltig profitieren, und (b) die Bildungssysteme dies als einen gleichwertigen Zugang zu einer Qualifikation betrachten.

Auch wenn die hier versammelten Projektpartner - HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V. in Münster (D), die Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V. in Düsseldorf (D), BILL-Institut für Bildungsentwicklung in Linz (A), die BFI Salzburg BildungsGmbH (A) und das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung in Wien - dies bereits seit Jahren tun, geschah das bislang noch nicht zusammen und auch noch nicht auf den deutschsprachigen Raum gerichtet.

Das soll mit diesem Vorhaben geändert werden. Dieses Erasmus+ Format wird dazu genutzt, einen ersten Schritt zu tun und eine kleinere Kooperationspartnerschaft mit Österreich und Deutschland zu etablieren.

Die Stärke dieser kleineren Kooperationspartnerschaft ist, in Ergänzung zu vielen anderen europäischen Validierungsprojekten in der Vergangenheit, dass die bildungspolitischen Rahmenbedingungen für Validierung in Österreich und in Deutschland unterschiedlich weit entwickelt sind, aber sich die Bildungssysteme und Bildungskulturen doch ähneln. Um nun Validierung weiter nach vorne zu bringen und die Ansätze, Verfahren und Instrumente zu optimieren, braucht es einen erweiterten Diskussions- und Entwicklungsraum, der durch dieses transnationale, österreichisch-deutsche Kooperationsprojekt hergestellt werden kann.

<https://www.heurekanet.de/projekte/devalat-austausch-und-vernetzung-zur-validierungspraxis-in-deutschland-und-oesterreich>

Das Programm

Es gibt Validierungsverfahren bei denen die (Nach)Qualifizierung fester Bestandteil des Prozesses ist. Bei anderen hingegen nicht. In der Methodenwerkstatt werden wir uns beiden Optionen widmen und uns dazu austauschen, in welchem Maße sich Teilnehmende (weiter) qualifizieren und/oder beruflich weiterentwickeln. Dabei werden wir insbesondere die nachfolgenden Fragenstellungen in Blick nehmen:

- Wie sind Qualifizierungsmaßnahmen in den Validierungsprozess eingebettet?
- Auf welche Art und Weise qualifizieren sich die Teilnehmenden weiter?
- Welche Qualifizierungsmaßnahmen ergreifen Teilnehmende nach einer Validierung?
- Wie entwickeln sich Teilnehmende nach einer Validierung beruflich weiter?
- Welche Rolle spielt ein Validierungsverfahren bei der (Weiter)Entwicklung?

Ablauf:

9:30 Uhr Begrüßung, Vorstellung, Programm

9:15 Uhr Beiträge der Partnerorganisationen

- LGH: Option „Anpassungsqualifizierung“ bei Ergebnis „teilweise Gleichwertigkeit“ nach dem Validierungsverfahren
- Forschungsinstitut für berufliche Bildung im Handwerk (FBH): Individuelle Lern- und Entwicklungschancen durch ValiKom
- Heureka Net: Die Phase der Nachqualifizierung im Projekt Valinda

13:00 Uhr Verabschiedung der Gäste

13:00 Uhr Weitere Projektorganisation, -planungen

13:00 Uhr Verabschiedung

Federführende Organisation: LGH

Gesamtmoderation: Tina Rapp, LGH



VALIKOM

Verbundprojekt der Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern sowie Landwirtschaftskammern

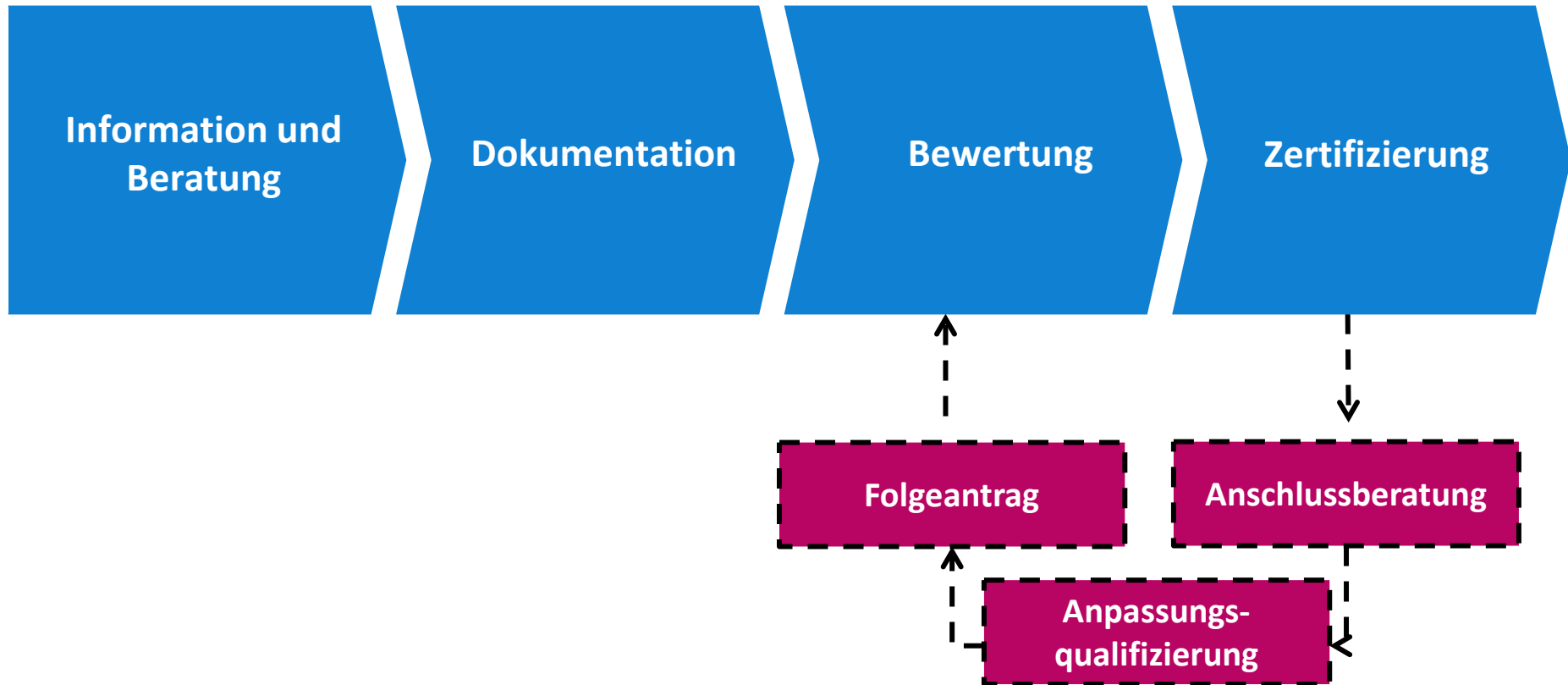
**Ausbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von
Validierungsverfahren für duale Berufe bei zuständigen
Stellen (ValiKom Transfer)**

GEFÖRDERT VOM

Projektlaufzeit:
01.11.2018 – 31.10.2024



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Anschlussberatung

- Informationen zu Nachfolgeprozess
- Mögliche Maßnahmen der Anpassungsqualifizierung
- Informationen zu Fördermöglichkeiten

Anpassungsqualifizierung

- Erstellung eines Maßnahmenplans
- Recherche eines Maßnahmenangebots
- Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahme:
 - in einem Betrieb
 - bei einem Weiterbildungsanbieter
 - Selbststudium

Bewertung

- Antragstellung
- Auswertung der Antragsunterlagen
- Beratung zur Fremdbewertung
- Durchführung der **Fremdbewertung** durch Berufsexpertinnen und Berufsexperten
- Ergebnisauswertung

Zertifizierung

- Ausstellung eines Validierungszertifikats über die
 - volle oder
 - teilweiseGleichwertigkeit mit dem Referenzberuf



Forschungsinstitut für
Berufsbildung im Handwerk
an der Universität zu Köln

Individuelle Lern- und Entwicklungschancen

Austausch Erasmus+ (online)
Sarah Wirtherle



VALIKOM

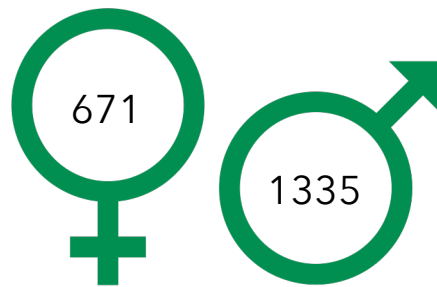
Agenda

- 01 | Überblick zu den Merkmalen der ValiKom-Teilnehmenden
- 02 | Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der berufsabschlussbezogenen Validierung
- 03 | Ausgewählte Praxisbeispiele zu Qualifizierungswegen nach der Validierung
- 04 | Validierung als (zweite) Chance zur beruflichen Weiterentwicklung

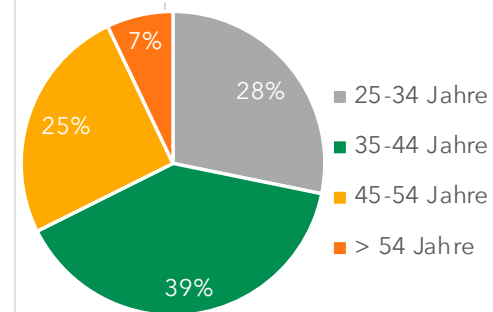
Beschreibung der Teilnehmenden

Erhebungszeitraum
1.11.2018 - 30.04.23
(N = 2012)

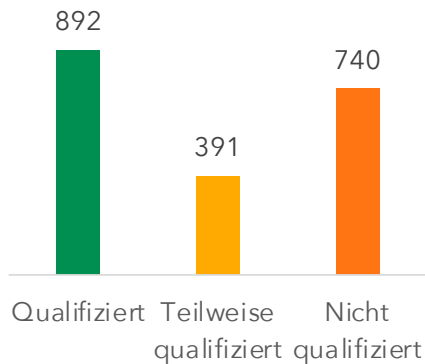
Geschlechterverteilung



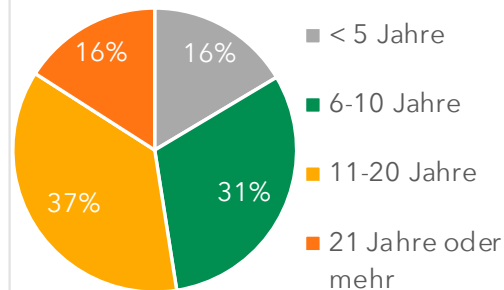
Altersverteilung



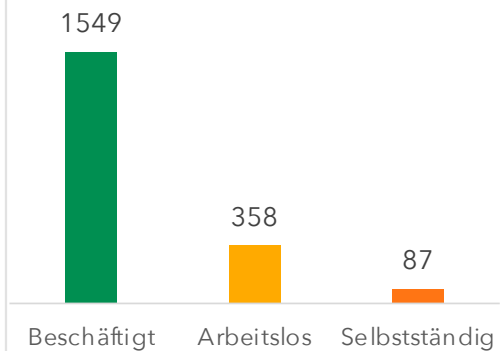
Berufliche Bildung



Berufserfahrung



Beschäftigungsstatus



Fachkraft Lagerlogistik (IHK Mittlerer Niederrhein)



Friseurinnen (HWK Halle)



Metallbauer (HWK München)



Maßschneiderinnen (HWK Hannover)



Metallbauer (HWK Oldenburg)



Erfahrungen und Sichtweisen der Teilnehmenden

◆ Datenquellen

- ◆ Laufende Onlinebefragung der Teilnehmenden seit Juli 2021 mit zahlreichen offenen Fragestellungen
 - Zwischenauswertung zum Stichtag 31.05.23 n=525
 - Rücklaufquote liegt bei 56%
- ◆ Vertiefende Interviews (n=40)
 - zum Teil fallbegleitend zur Erfassung der Entwicklung nach der Validierung
 - mit besonderen Teilnehmenden (z.B. Talentpass-Teilnehmende, Gefängnisinsasse)

◆ Thematische Fokussierung

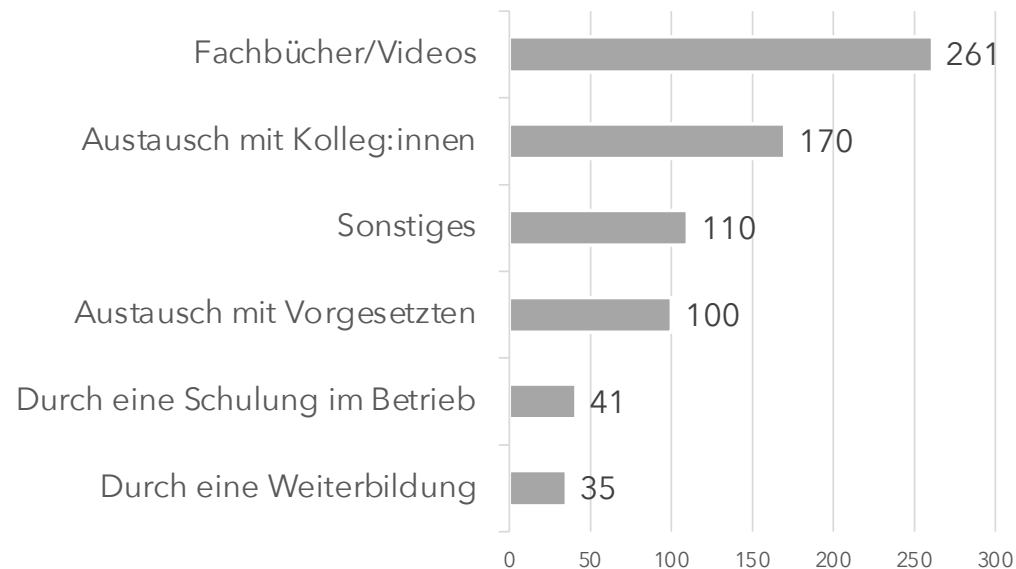
- ◆ Individuelle Bedeutungsmuster der Validierung
- ◆ Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten

Bedeutungsmuster der Zertifizierung

- ◆ Das selbst wahrgenommene und von außen zugeschriebene Defizit, keinen Nachweis über das eigene berufliche Können zu haben, ging für viele Befragte über einen langen Zeitraum mit einem Gefühl des Bedauerns und der Unsicherheit einher.
- Das Zertifikat liefert ihnen *endlich* eine offizielle Bestätigung ihres beruflichen Könnens (im Rückblick und zur Absicherung für die Zukunft) und schafft damit eine Überwindung dieser defizitären Selbst- und Fremdwahrnehmung.
 - *Ich brauche nicht mehr zu sagen "Ich arbeite im Bereich...". Ich darf jetzt sagen, " Ich bin...." !*
- Durch eine Anerkennung der erbrachten Leistung und die damit einhergehende Zufriedenheit und Motivation entsteht ein neuer (innerer) Raum an Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.

Validierung als Lernanlass

- ◆ 70% der Befragten (n=365) geben an, dass sie sich gezielt auf die Fremdbewertung vorbereitet haben (Mehrfachnennung möglich):



Besonders wichtig war mir, das mich meine Kollegen hierbei unterstützt haben, die mich sehr gerne mit Schulungsmaterial versorgt haben. Dabei habe ich viel neues hinzugelernt. Außerdem bin ich von meinen Vorgesetzten ganz toll zu dieser Prüfung motiviert worden. Ohne Sie hätte ich es womöglich nicht alleine geschafft.

- Vorbereitung zahlt sich aus! 95% davon geben an, dass sie das Gelernte in der Fremdbewertung nutzen konnten (positive Lernerfahrung)

Transferleistung in die (betriebliche) Praxis

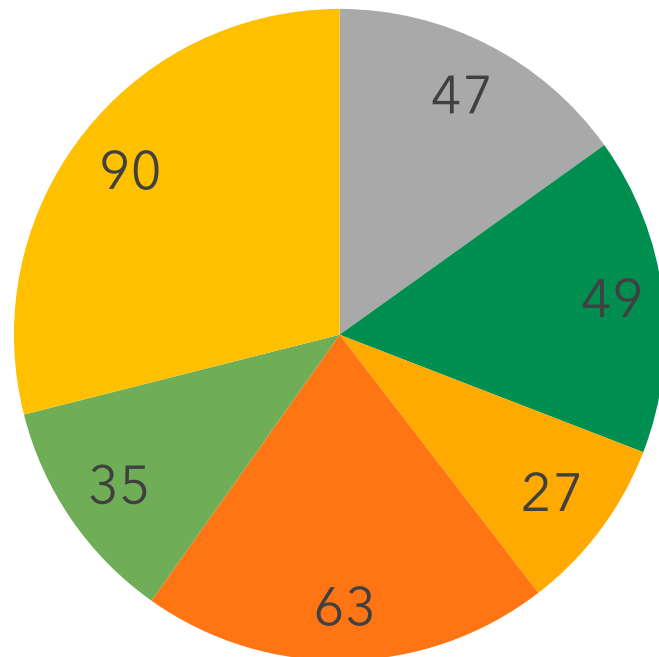
- ◆ 80% dieser Personen (n=293) geben an, dass sie das neue bzw. aufgefrischte Wissen aus der Vorbereitung auch auf ihren beruflichen Alltag übertragen oder in Bewerbungsgesprächen nutzen konnten.
 - ◆ Verständigeres Handeln und Kommunizieren
 - ◆ Anwendung neuer Techniken und Hilfsmittel
 - ◆ Umsetzung neuer Arbeitsschritte, Ideen und Prozesse
 - ◆ Selbständigeres Arbeiten
 - ◆ Ausweitung des Tätigkeits- und Verantwortungsfeldes
- Professionalisierungseffekte für Mitarbeitende und Betriebe

Beispielaussagen zu Transfereffekten

- ◆ *Ich wurde in einen Bewerbungsgespräch mit Fragestellungen konfrontiert, in denen ich auf das Wissen zurückgreifen konnte.*
- ◆ *Durch meine gewonnenen Sicherheit in der Buchhaltung habe **entsprechende Aufgaben übernommen und mehr Verantwortung in diesem Bereich.** Die Scheu ist abgelegt.*
- ◆ *Für meine Prüfung müsste ich eine Hippenmasse backen. Ich hatte Angst weil ich nie eine gemacht hat. **Jetzt** kann ich Hippenmasse wie ein **Profi backen.** Ich habe manche Prüfungsgerichte auf meiner Speisekarte jetzt.*
- ◆ *In Vorbereitung auf meine Präsentation, in der meine Aufgabe war, mir vorzustellen ich wäre Mitarbeiterin im Personalwesen (Was ich in der Tat bin) und ich sollte darlegen wie man an die Aufgabe der Digitalisierung von Personalakten rangeht. Die Vorgehensweise hierbei, was alles beachtet werden muss, einschließlich der Beachtung des Datenschutzes und das Darlegen der Vor- und Nachteile. Nunmehr stehen wir bei uns unmittelbar vor dieser Aufgabe und **ich kann aktiv mitgestalten,** weil ich mich mit dieser Thematik bereits intensiv auseinandergesetzt habe.*
- ◆ *Ich konnte z.B.: die von mir für die Fremdbewertung erstellten "Checkliste Wareneingang" im WORD-Format **in meinem Betrieb übernehmen und erfolgreich einführen.** Vertieft habe ich das Ganze dann durch einen Office-Kurs bei der VHS.*

Qualifizierungsziele nach der Validierung

- ◆ 46% der Befragungsteilnehmenden (n=242) geben an, dass sie planen, sich nach der Validierung weiterzubilden (Mehrfachnennungen möglich):



■ Anpassungsqualifizierung

■ Externenprüfung

■ Ausbildereignung

■ Meister:in

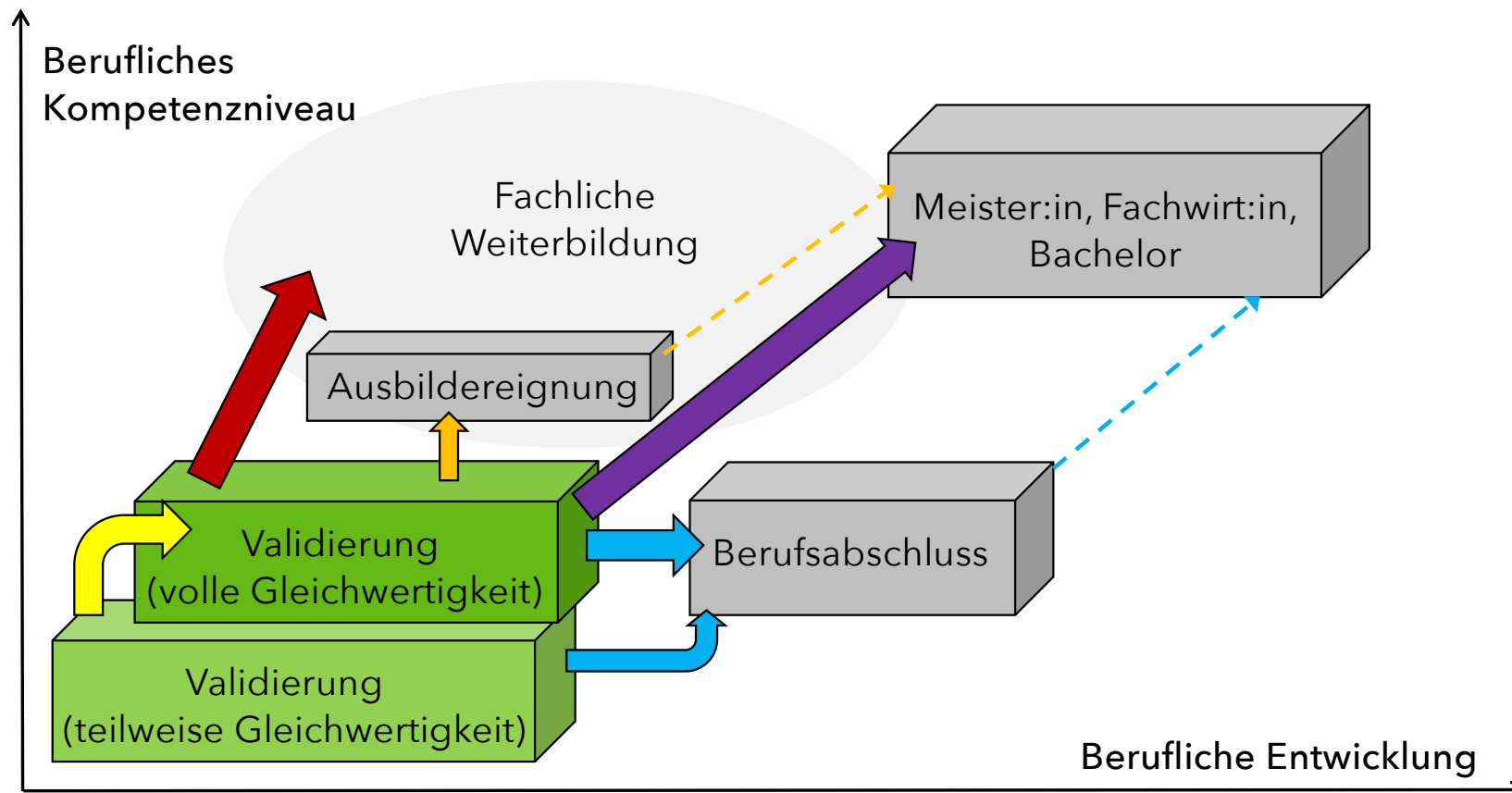
■ Fachwirt:in

■ Andere Weiterbildungsmaßnahme

Validierung als (innerer) Türöffner zur beruflichen Weiterbildung

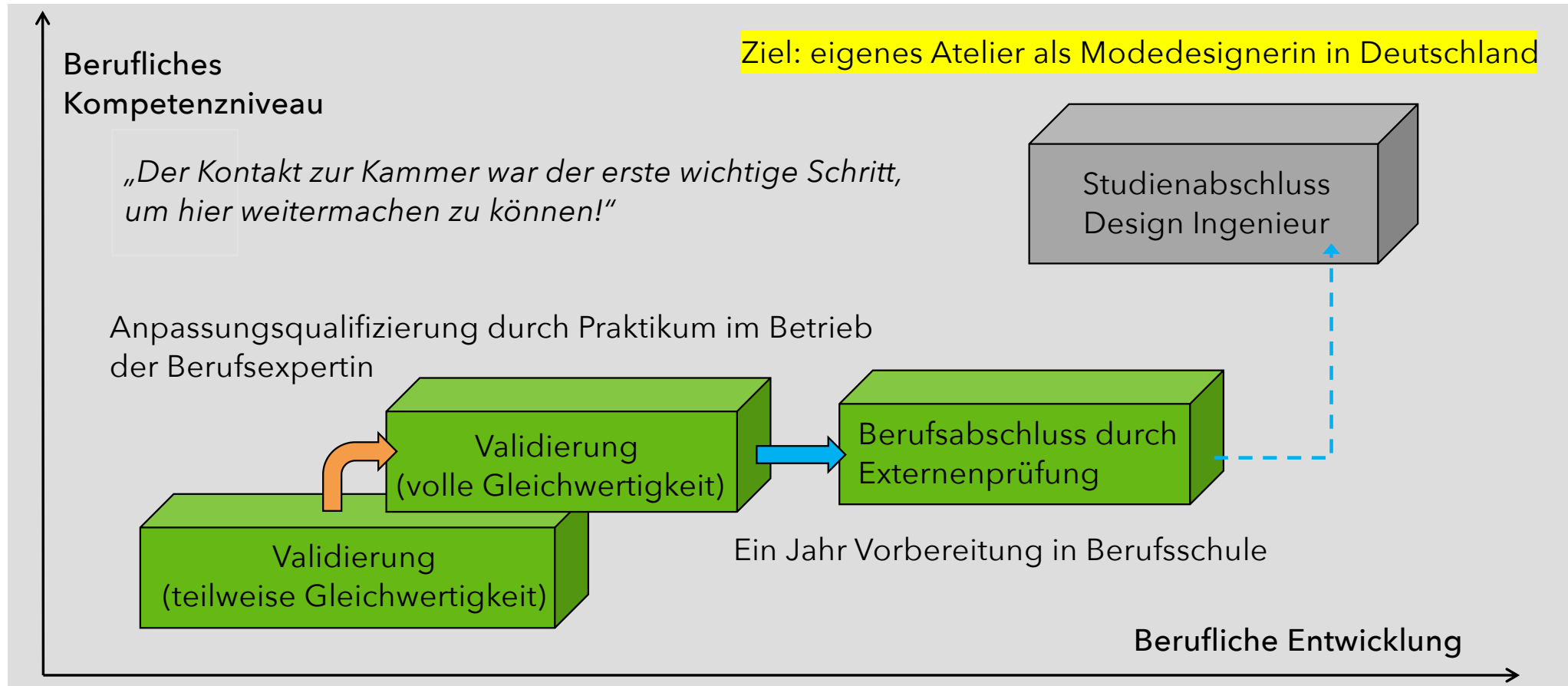
- ◆ Entscheidungsförderliche Subjektbedingungen
 - ◆ die (An-)Erkennung der eigenen beruflichen Entwicklungsfelder
 - ◆ ein durch das erfolgreich durchlaufene Validierungsverfahren gestärktes Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten,
 - ◆ ein (neu hinzugewonnenes) Interesse an der eigenen Weiterqualifizierung sowie
 - ◆ ein (in-Gang-gesetztes) Streben nach einem beruflichen Aufstieg
- ◆ Handlungsbeeinflussende Kontextbedingungen
 - ◆ die Lebenssituation der validierten Person, z.B. die Unterstützung durch die Familie
 - ◆ Zuspruch von den zuständigen Berufsexpert:innen und umfassende Beratung durch die Kammermitarbeitenden
 - ◆ die Förderung durch Vorgesetzte im Unternehmen/ggf. Agentur für Arbeit
 - ◆ die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit eines passenden Qualifizierungsangebot

Qualifizierungswege nach der Validierung

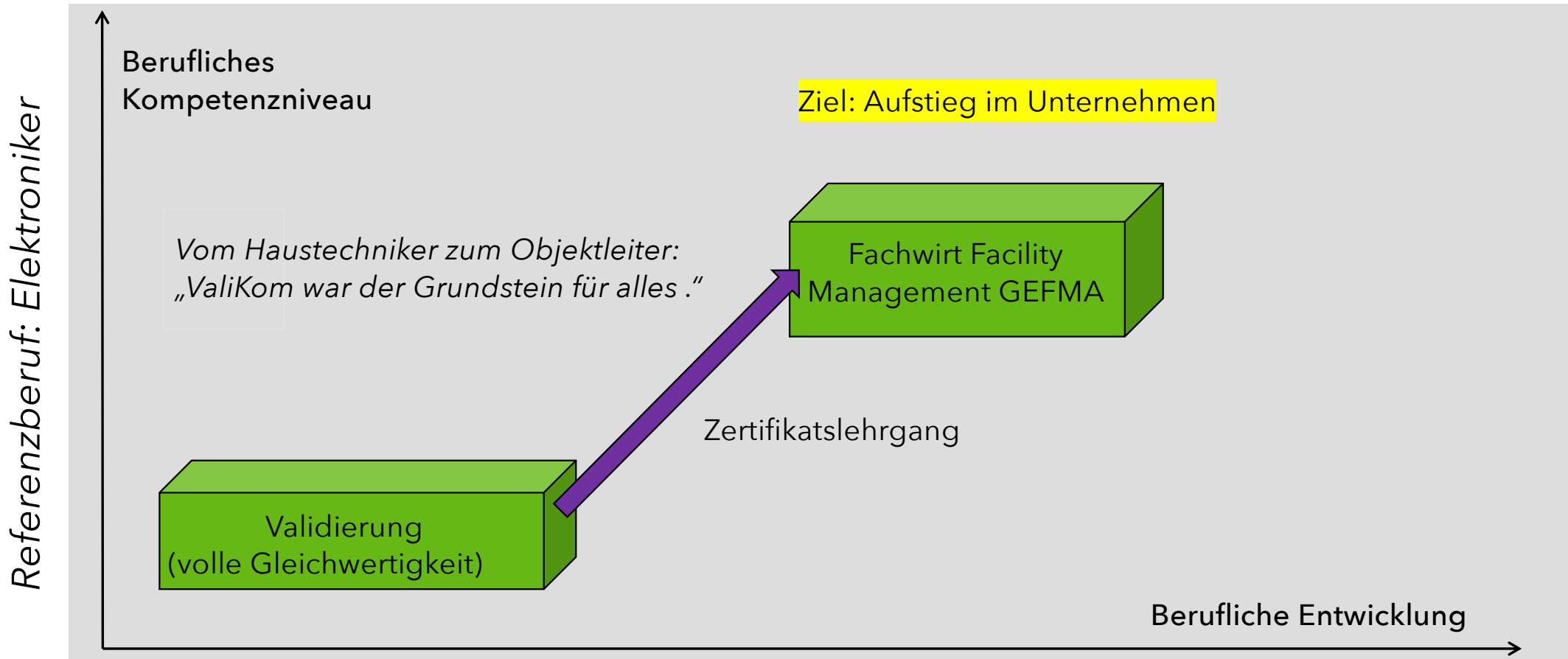


Integration durch Anpassungsqualifizierung

Referenzberuf: Maßschneiderin

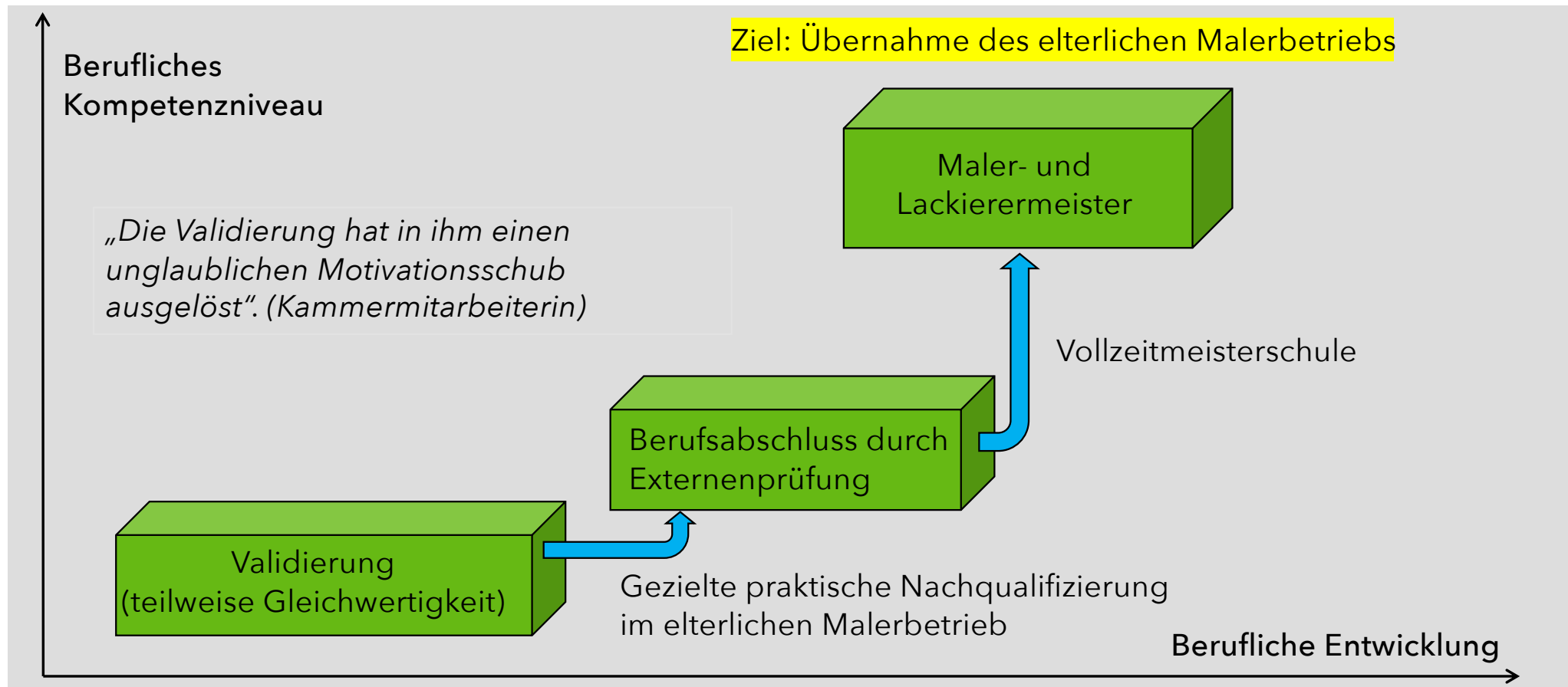


Nach der Validierung zur Führungskraft

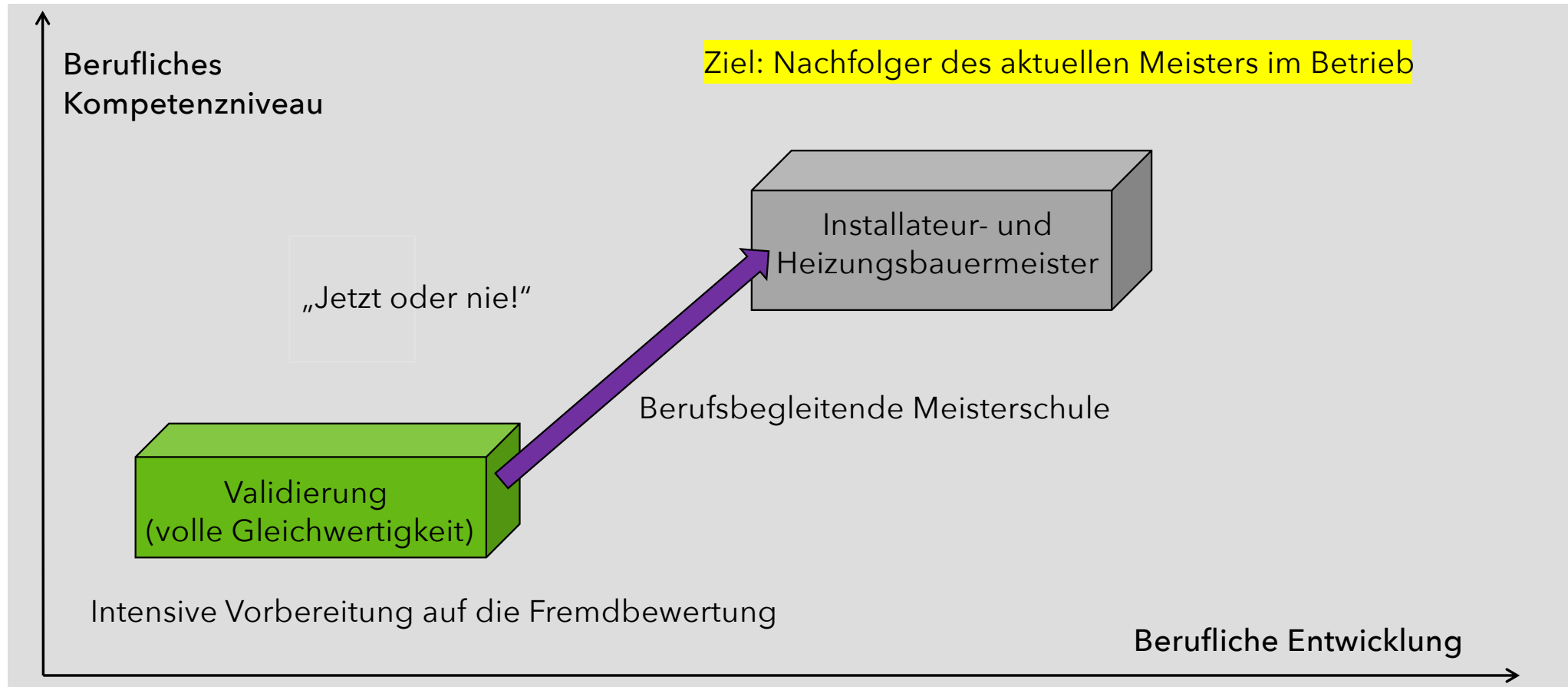


Vom Studienabbrecher zum Chef

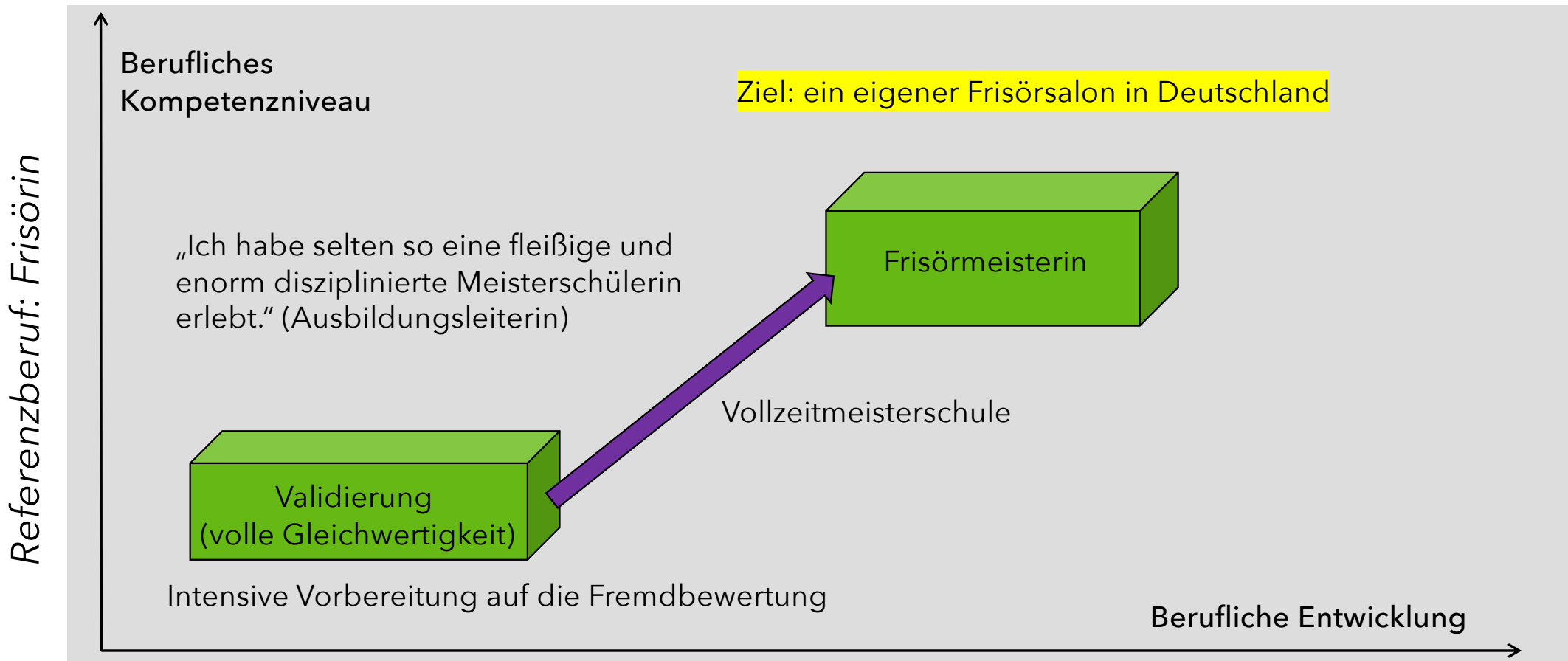
Referenzberuf: Maler und Lackierer



Gezielte Fachkräfteentwicklung im Mangelberuf



Mit Ehrgeiz zum eigenen Frisörsalon



Validierung als (zweite) Chance zur beruflichen Weiterentwicklung

Identifizierte Facetten bzw. Schritte der beruflichen Weiterentwicklung

- ◆ Selbst- und Fremdeinschätzung der eigenen beruflichen Kompetenzen im Hinblick auf den Referenzberuf („weiß, wo ich stehe/was ich kann“)
- ◆ Aktualisierung/Vertiefung/Ausweitung des vorhandenen Wissens durch eine zielgerichtete Vorbereitung auf die Fremdbewertung
- ◆ Selbstbewussteres, sichereres Auftreten im beruflichen Handlungsfeld oder mehr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten im Bewerbungsprozess
- ◆ Wissenstransfer in die betriebliche Praxis und dadurch Professionalisierung im beruflichen Handeln
- ◆ (Motivation zur) Weiterbildung
- ◆ (Wunsch nach) Ausweitung des beruflichen Aufgaben- und Verantwortungsbereichs

Kontakt



FORSCHUNGSINSTITUT FÜR
BERUFSBILDUNG IM HANDWERK (FBH)
AN DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Dr. Sarah Wirtherle

Projektmitarbeiterin ValiKom Transfer

+49 221 470 1881
sarah.wirtherle@uni-koeln.de

Herbert-Lewin-Str. 2
50931 Köln
www.fbh.uni-koeln.de

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE BERUF-BILDUNG-ARBEIT IM VERBUND DES **DHI**

Das Projekt ValiKom
Transfer wird

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



DHKT

sowie die Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

im Verbund des Deutschen
Handwerksinstituts

DHI

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Phase der Nachqualifizierung im Projekt Valinda

Marcus Flachmeyer
Andreas Schulte-Hemming



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

KA210-VET:
Austausch und Vernetzung zur
Validierungspraxis in Deutschland
und Österreich (DEValAT)
2021-2-DE02-KA210-VET-000050870

Methodenwerkstatt
A9: Validierungsphase: Lern- und
Entwicklungsprogramm
am 28. Juni 2023

Gliederung des Impulses

- Eckdaten des Projekts “Valinda”
- Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen
- Phase 4 und das Validierungsverfahren
- Vom „Individuellen Lern- und Entwicklungsprogramm“ zur „Nachqualifizierung“
- Die „Nachqualifizierung“
- Inhalte und Erfahrungen



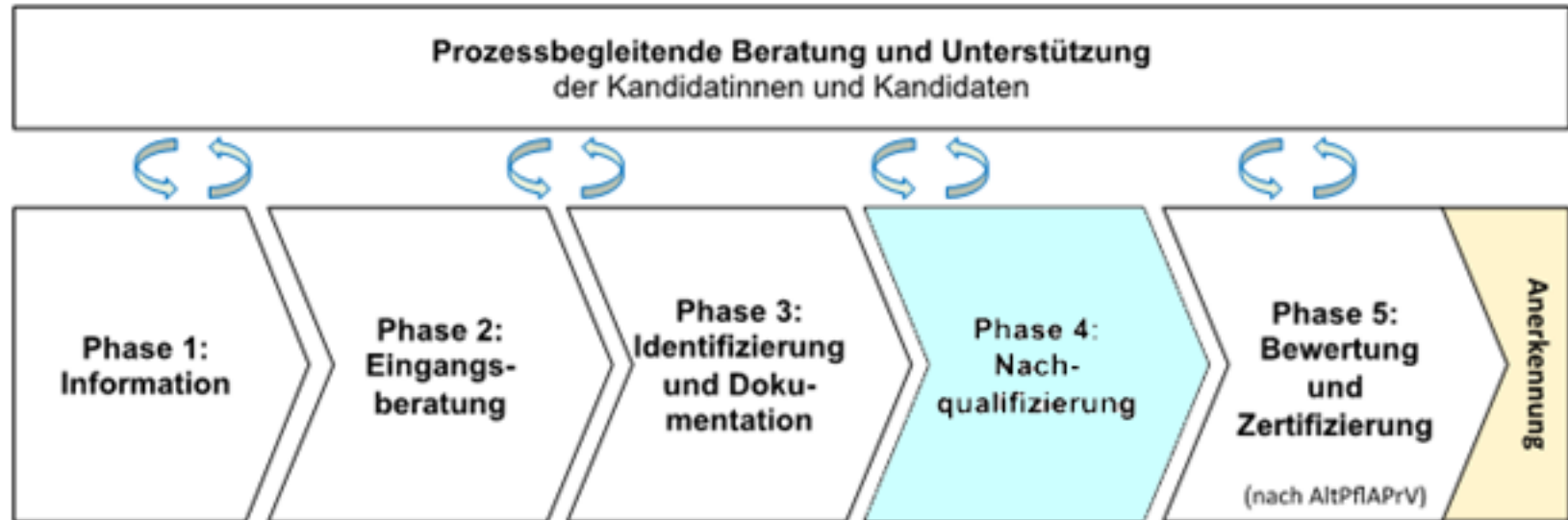
Foto: LeoSynapse

Nachqualifizierung (Phase 4) im Projekt Valinda

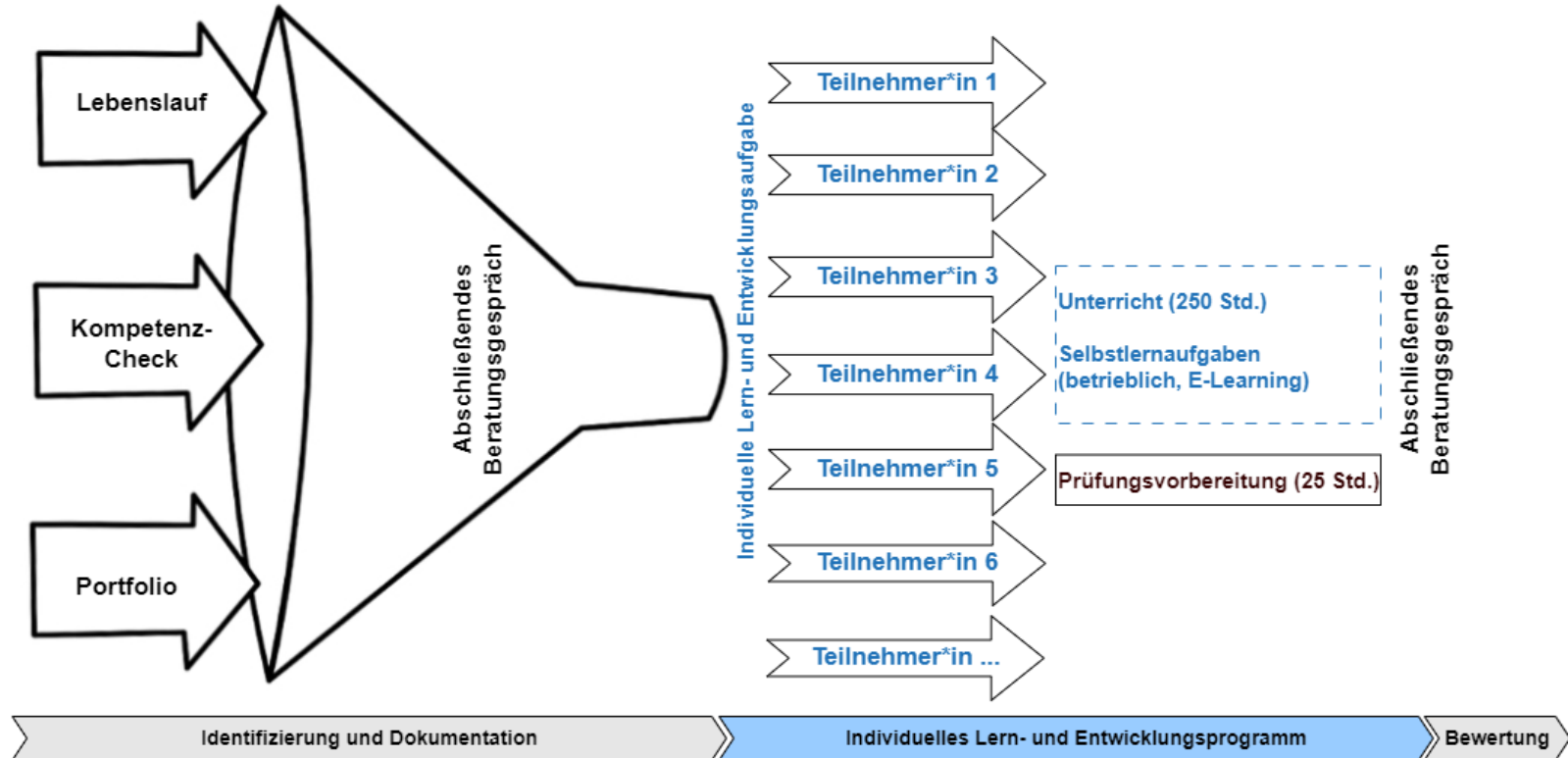
Einordnung der Phase 4

- Die von uns geplante Phase „Individualisiertes Lern- und Entwicklungsprogramm“ ist in den „Europäischen Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens“ (CEDEFOP) nicht vorgesehen.
- In der Schweiz, Frankreich und auch in Deutschland (Valikom) finden sich nach der Phase der Bewertung und Zertifizierung Möglichkeiten der „Ergänzenden Bildung“ oder „Anpassungsqualifizierungen“.
- Im Projekt Valinda ist diese Phase als „Nachqualifizierung“ zwischen der „Identifizierung und Dokumentation“ und der „Bewertung“ eingeordnet.

Valinda-Validierungsverfahren im Überblick



Das „Individuelle Lern- und Entwicklungsprogramm“



Phase 3: Abschluss mit gemeinsamer Einschätzung

- Die Phase der Identifizierung und Dokumentation schließt mit einem Beratungsgespräch ab, das von der Ausbildungsstätte initiiert, koordiniert und geleitet wird.
- Ziel des Gesprächs ist eine gemeinsame Einschätzung der altenpflegerischen Kompetenz auf Grundlage der Daten, die mit den drei Instrumenten (Lebenslauf, KompetenzCheck, Portfolio) erzeugt wurden.
- Ausgehend von dieser Einschätzung wird eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen bzw. zur weiteren Teilnahme am Validierungsverfahren formuliert.

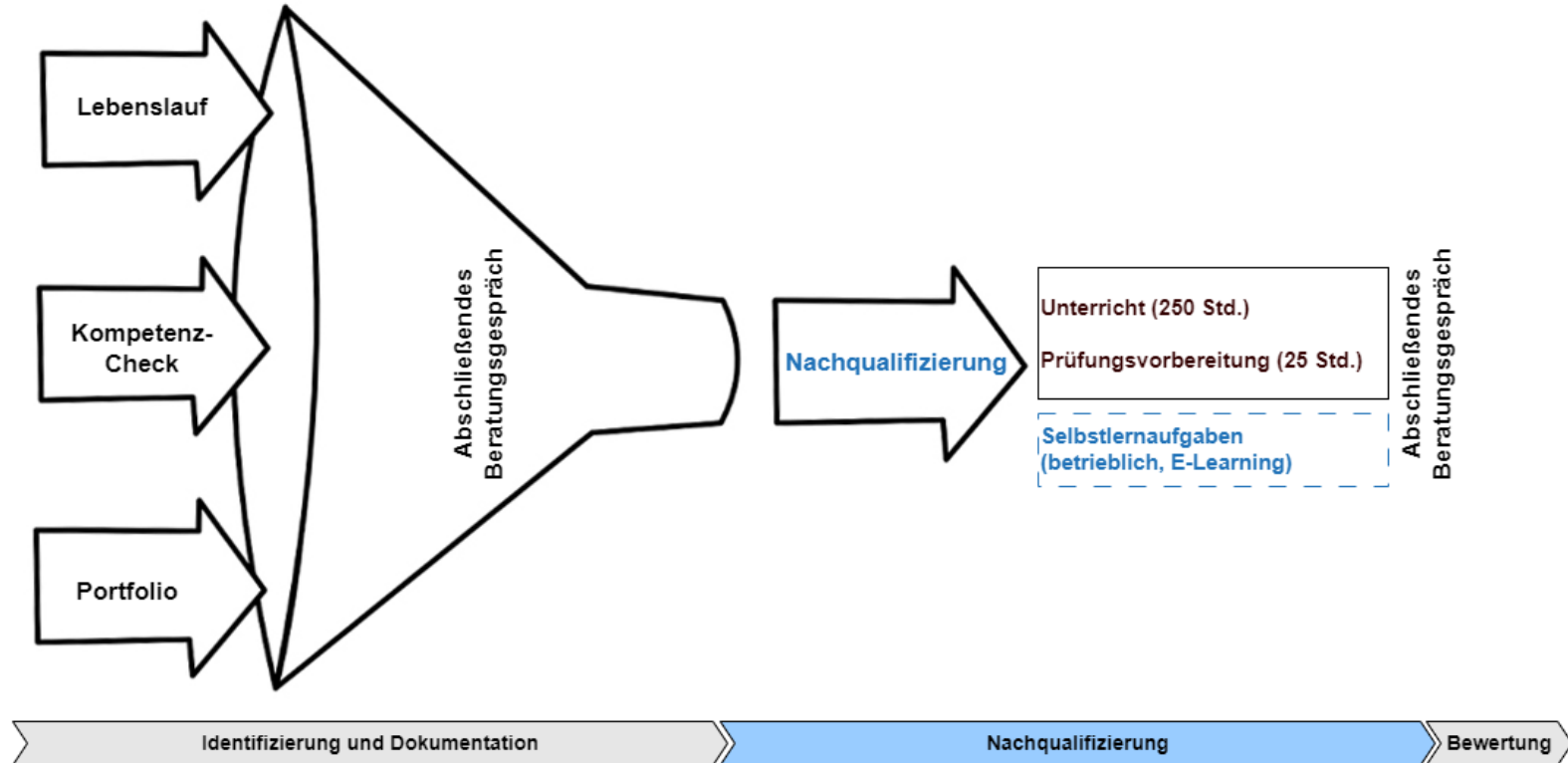
Ergebnisse der gemeinsamen Einschätzung

- **Empfehlung 1:** Direkt in die Phase 5 des Validierungsverfahrens einzutreten und sich dort der Bewertung der Altenpflegerischen Berufskompetenz durch einen Ausschuss der Ausbildungsstätte zu unterziehen.
- **Empfehlung 2:** Den Weg eines individuellen Lern- und Entwicklungsprogramm zu folgen und sich anschließend der Bewertung der Altenpflegerischen Berufskompetenz durch einen Ausschuss der Ausbildungsstätte zu unterziehen.
- **Empfehlung 3:** Das Validierungsverfahren nicht weiter zu verfolgen.

Phase 4: Ausrichtung

- Ziel der individualisierte Lern- und Entwicklungsphase ist es, die in diese Phase eintretenden Pflegekräfte in ihrer Kompetenzentwicklung so zu unterstützen, dass sie das Bewertungsverfahren erfolgreich absolvieren können.

Die „Nachqualifizierung“ im Projekt Valinda



Nachqualifizierung: 250 Stunden Unterricht (Auszug)

		Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege	165
	1.1.	Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	10
		<i>Pflege-theorien</i>	
		<i>Bedeutung der Biografie</i>	
	1.2.	Pflege alter Menschen in stabilen Pflegesituationen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren	40
		<i>Assesmentinstrumente</i>	
		<i>Pflegeberichte schreiben</i>	
		<i>Erstellen einer Pflegeplanung nach PESR</i>	
	1.3.	Alte Menschen (in stabilen Pflegesituationen unter Aufsicht) personen- und situationsbezogen pflegen	55
		<i>PEG, Enterale Ernährung</i>	
		<i>Stomaversorgung</i>	
		<i>Erste Hilfe, Umgang mit Notfällen</i>	
		<i>Physiologie, Pathologie, Atmung, Herz-Kreislauf, MDT, Nieren und ableitende Harnwege</i>	
		<i>Pflege bei Diabetes mellitus</i>	
		<i>Infektionserkrankungen</i>	

2		Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung	20
	2.1.	Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	15
		<i>kultursensible Pflege</i>	
		<i>Menschen mit Behinderungen im Alter</i>	
		<i>Sexualität im Alter</i>	
	2.3.	Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbstorganisierten Aktivitäten unterstützen	5
		<i>Planung und Durchführung von Feiern und Festen</i>	
3		Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit	45
	3.1.	Institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	35
		<i>Träger, Dienste und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens</i>	
		<i>Verträge (Heimverträge, Behandlungsverträge)</i>	
		<i>SBG V / SGB XI</i>	
		<i>Schweigepflicht, Delegationsrecht</i>	
		<i>Pflegeüberleitung</i>	
		<i>MPG</i>	
		<i>Strafrecht, Zivilrecht</i>	

Nachqualifizierung: 25 Stunden Prüfungsvorbereitung

Inhalte (Auszug) der Vorbereitungszeit:

- Praktische Übungen am Pflegebett
- Pflegeplanung
- Prüfungssituationen
- „Letzte Lücken“ füllen

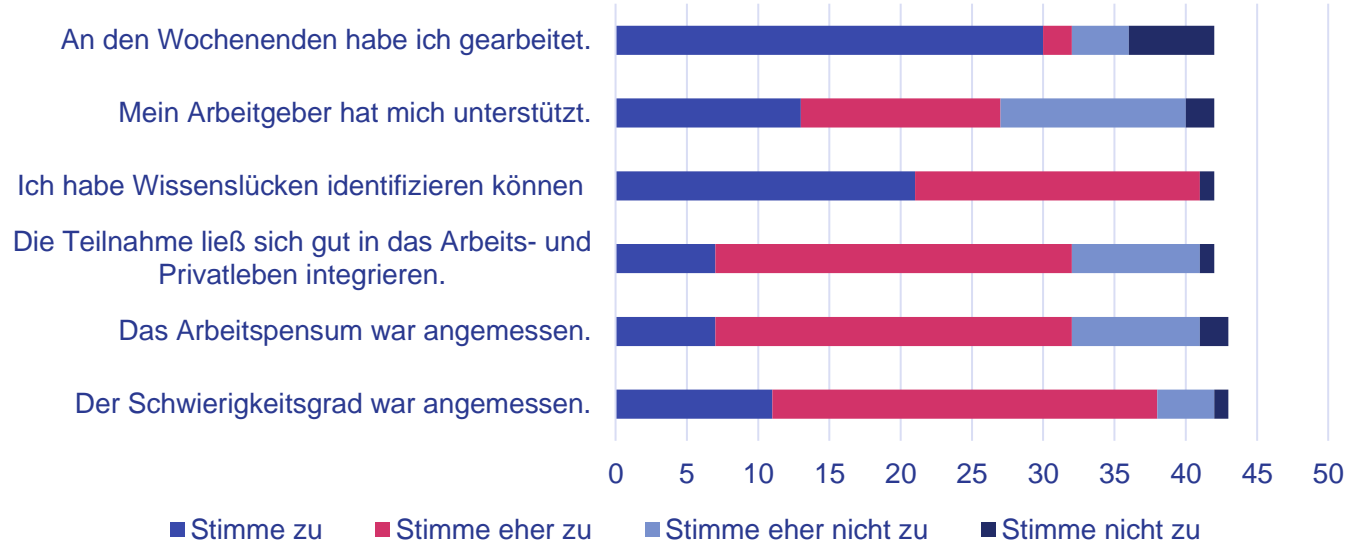
Prüfungen	Ablauf
Schriftlich	jeweils 120 Minuten an 3 Tagen
Praktisch	schriftlichen Ausarbeitung der Vorbereitung (Pflegeplanung) <ul style="list-style-type: none">· Durchführung im Praxisfeld, max. 90 Minuten· abschließenden Reflexion, ca. 20 Minuten· Gesamtzeit, max. 2 Werkzeuge· Einzelprüfungen
Mündlich	Einzelprüfung / Gruppenprüfung, max. 4 Personen, je 10 Minuten

Abschließendes Beratungsgespräch

- Die Phase der individualisierten Lern- und Entwicklungsaufgaben schließt mit einem Beratungsgespräch ab, das von der Ausbildungsstätte initiiert, koordiniert und geleitet wird.
- Ziel des Gesprächs ist die Bewertung der Lernprozesse und Lernergebnisse auf Grundlage der von der Teilnehmerin bzw. dem Teilnehmer vorbereiteten Selbstreflexion und eine gemeinsame Einschätzung der Altenpflegerischen Kompetenz auf Grundlage des Ergebnisberichts zum Kompetenz-Check Altenpflege.

Sichtweisen der Teilnehmenden (Begleitforschung)

TN-Sichtweise auf Phase 4: Nachqualifizierung, N=42



Stimmen von Lehrkräften und Teilnehmer*innen

Lehrpersonal

- Es war schon nach dem Bewerbungsgesprächen klar, welche Lücken Teilnehmer*innen haben.
- Die Teilnehmer*innen waren hochmotiviert, wissbegierig und überpünktlich. Damit unterschieden sie sich deutlich von den „üblichen“ Auszubildenden.

Teilnehmer*innen

- Wir wurden von den Lehrkräften immer unterstützt, sie waren für uns da.
- Der Zusammenhalt der Gruppe zur gegenseitigen Unterstützung war wichtig, insbesondere emotional.